



# Frankoskop:

Wo wird die kommende Welt vorbereitet? In Thinktanks, Labors und Ministerien? Oder an den Rändern der globalen Gesellschaft?

■ Ernst Schmitter

**Dieses Frankoskop war schon zur Ablieferung bereit. Da stiess ich auf folgende Meldung** und schrieb meinen Text um: Der junge Soziologe Jean Foyer ist für seine Doktorarbeit mit dem «Le Monde»-Forschungspreis ausgezeichnet worden. Titel seiner Studie: «Il était une fois la bio-révolution» (Presses universitaires de France). Die Berichterstattung in «Le Monde» lässt darauf schliessen, dass das Buch selbst eine kleine Revolution ist. Jean Foyers Thema ist der heftige Streit um Gentech-Mais in Mexiko. Er hat das Problem vor Ort studiert und kommt zum Schluss, dass Mexiko eine Art Gesellschaftslabor für die ganze Welt ist. Es geht in der Auseinandersetzung um Gentechlandwirtschaft nämlich nicht vor allem um wissenschaftliche Probleme. Es geht überall, wo darum gestritten wird, um folgende Frage: Was für eine Zukunft wünschen wir uns? Soll sie von zentralen Institutionen diktiert werden und marktwirtschaftlich auf immer mehr Produktion ausgerichtet sein? Oder sehen wir die kommende Welt als kulturelle und wirtschaftliche Vernetzung kleiner, dezentraler Gemeinschaften? Wird unsere Zukunft in Thinktanks, Labors und Ministerien vorbereitet oder an den Rändern der globalen Gesellschaft, wie z.B. in Chiapas? Zahlreiche Personen und Gruppen in Frankreich arbeiten an der Verwirklichung der zweiten Möglichkeit, wie die folgenden Beispiele zeigen. Das neue Forschungsfeld von Jean Foyer ist übrigens die Nanotechnologie.



**Paul Ariès, Jahrgang 1959:** In seinem neusten Buch, «La simplicité volontaire contre le mythe de l'abondance» (Editions La Découverte, Paris 2010), versucht er, uns Lust zu machen auf ein neues, einfaches Leben. Er erklärt, warum der Green New Deal unsere Zivilisationskrise nur verschlimmern kann. Er rechnet ab mit den abgehalfterten linken Bewegungen, die einen besseren, weil sozialen Kapitalismus schaffen wollten. Er spricht auch von einer anderen Linken, die schon lange wusste (seit Proudhon), dass das

nicht geht. Und er zeigt schliesslich, dass es eine Alternative zu unserem wachstumsorientierten Wirtschaften gibt: das einfache Leben, das sich dem Streben nach «mehr, besser, grösser, schneller, effizienter» grundsätzlich verweigert. Diese Alternative hat viele Gesichter und trägt nicht überall und immer den gleichen Namen. In Frankreich heisst sie Wachstumsverweigerung oder Décroissance.



**Falls Sie sehr gut Französisch können, dürfte Sie auch bakchich.info interessieren.** Das Satiremagazin erscheint seit zwei Jahren online und seit einigen Monaten als Wochenzeitung. Es publiziert gut gemachte Reportagen, Analysen und Kommentare als Video und als Text. Die Redaktion freut sich über Proteste, vor allem wenn sie aus Ministerien kommen. Das zeigt ihr, dass man ihre Arbeit ernst nimmt.



**François Schneiders Persönlichkeit ist eigentlich zu facettenreich für einen kurzen Text.** Dennoch möchte ich Ihnen den Mann hier vorstellen. 1967 in Holland geboren, aufgewachsen in Frankreich, lebt er jetzt in der Nähe von Toulouse. Er ist Doktor der Abfallwissenschaften und kennt den Rebound-Effekt genau. Der Rebound-Effekt ist ein sorgsam gehütetes Geheimnis der Ökonomen. Er erklärt, warum eine Verbesserung der Energie- und Materialeffizienz in Fabrikation und Gebrauch letztlich fast immer zu einem Anstieg des Verbrauchs führt. Schneider hat sich daher für das einfache Leben entschieden, von dem das Buch von Ariès spricht. Monatliches Budget: 500 Euro. 2004 hat er während eines Jahres weite Teile Frankreichs durchwandert, in Begleitung einer Eselin. Hunderte von bereichernden menschlichen Begegnungen verdankt er diesem Wanderjahr. Er kämpft für autofreie Dörfer und Stadtquartiere und gehört zum Organisationskomitee des zweiten internationalen

Kongresses für Wachstumsrücknahme, der Ende März in Barcelona stattgefunden hat.



«**Silence**» heisst eine Lyoner Monatszeitschrift, die sich für Umweltschutz, gesellschaftliche Alternativen und Gewaltfreiheit einsetzt. In der Schweiz erhältlich bei Librairie du Boulevard, 34 rue de Carouge, Genf, Tel. 022 328 70 54. «Silence» ist ein französisches Pendant zum «Zeitpunkt», nicht nur wegen des Schwerpunktthemas der Aprilnummer («Lernen ohne Schule»). Die Zeitschrift ist eine Fundgrube für Leute, die Frankreich von der ökologisch und sozial bewegten Seite her kennenlernen möchten. Wenn Sie Ihr vielleicht etwas eingerostetes Französisch wieder in Schwung bringen wollen, lesen Sie mit Vorteil eine «Silence»-Nummer.



**Jacques Testart, in Frankreich ein berühmter Agronom und Biologe**, 71-jährig, ist der wissenschaftliche Vater des ersten französischen Retortenbabys, das 1982 zur Welt kam. Er ist zu einem der wichtigsten Kritiker des heutigen Technik- und Wissenschaftsbetriebs geworden. Er schreibt zahlreiche Artikel und Kolumnen, u.a. für «La Décroissance». In der Märznummer dieser Zeitschrift erzählt auch er eine Geschichte zum Thema Gentechmais: Die ertragreichen Maissorten, die wir heute anbauen, haben die Fähigkeit der traditionellen Maissorten verloren, sich auf natürliche Weise gegen den Maiswurzelbohrer zu verteidigen. An der Universität Neuenburg hat man nun ein Gen der Oreganopflanze gefunden, das man nur ins Maisgenom einbauen muss, um dem Mais wieder zu seiner ursprünglichen Resistenz zu verhelfen. Allerdings weiss man nicht, ob der so genmanipulierte Industriemais noch so ertragreich sein wird wie der bisherige. Aber Geld verdienen lässt sich damit allemal. Testart fragt zum Schluss: Wäre es nicht besser, zum Anbau traditioneller Maissorten zurückzukehren? Was ist denn so fortschrittlich an der Tatsache, dass wir mit technischen Mitteln die Schäden reparieren, welche durch frühere Fortschritte verursacht wurden?



**Am 13. März ist in Frankreich ein Liedermacher und Sänger gestorben, dessen Stil von heutigen Moden weit entfernt ist:** Jean Ferrat, der eigentlich Jean Tenenbaum hiess. Auch

er gehörte zu den Widerständigen, die sich die Zukunft nicht gern von oben diktieren lassen. Er wurde 1930 geboren. Sein Vater war Jude und wurde 1941 von der Gestapo verhaftet, ins Konzentrationslager Drancy bei Paris und später nach Auschwitz gebracht, von wo er nicht zurückgekehrt ist. Jean Ferrat hat 1963 für alle, die das Schicksal seines Vaters teilen, das Lied «Nuit et brouillard» geschrieben und gesungen. Der Direktor des staatlichen Fernsehens ORTF «riet davon ab», das Lied zu senden. Man wollte das französische Volk nicht mitten in der Hochkonjunktur mit «Negativem» belasten. Die mutige Denise Glaser nahm das Chanson dennoch in ihre Sendung «Discorama» auf. Es wurde Ferrats erster grosser Erfolg. Nachzuhören auf [www.dailymotion.com](http://www.dailymotion.com) (nach Jean Ferrat suchen).



**Fast hätte ichs zu erwähnen vergessen: Décroissance Bern ist am 16. März zur Welt gekommen.** Das Baby ist gesund und kräftig und scheint einiges Potenzial zu haben. [www.decroissance-bern.ch](http://www.decroissance-bern.ch)



## Kurse in Kappel



**Heilend berühren. Die Kraft unserer Hände.**

4.-6.6. Roswita und Ernst Timm

**Frau sein und Intimität. Zeit für sich als Frau.**

5.-6.6. Rita Schriber

**Wege zum Selbst. Psychologische und theologische Orientierungen.** 11.-12.6. Daniel Hell, Martin Conrad

**Yoga und Singen.** Yoga stimmt den Körper ein, Singen befreit die Seele. 11.-13.6. Angela Croce, Andrea Kunz

**Das Seufzen der Krieger. Wie erwachsene Männer beten können.** 18.-20.6. Peter Modler.

**Feld-, Wald- und Wiesenspiritualität. Heilende Erfahrungen in der Natur.** 25.-27.6. Sabina Poulsen

**Was bleibt? Mit Johann Peter Hebel im Gespräch.**

2.-4.7. Beatrice Mall-Grob, Liselotte Reber-Liebrich.

**Tai Ji für Männer. Der Tanz des Lebens zwischen Impuls und Loslassen.** 9.-11.7. Christoph Endress

**Zen-Sommerwoche im Kloster.** 8.-13.8. Hans-Peter Dür

Kloster Kappel, Kappelerhof 5, 8926 Kappel am Albis  
044 764 88 30, [kursekappel@zh.ref.ch](mailto:kursekappel@zh.ref.ch), [www.kursekappel.ch](http://www.kursekappel.ch)